

Zeitschrift: Mitteilungen der Entomologischen Gesellschaft Basel
Herausgeber: Entomologische Gesellschaft Basel
Band: 13 (1963)
Heft: 1

Artikel: Ködererfolge in Basels Umgebung
Autor: Gehrig, Justin
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1042445>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 21.12.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ein charakteristisches Merkmal der Weibchen, das bei vielen *Scopula*-Arten vorkommt, sind zahlreiche, chitinhaltige Körnchen; bei *Sc. umbelaria* Hbn. sind sie in Form eines Ovals angeordnet und häufig miteinander verklebt (s. Abb. 5).

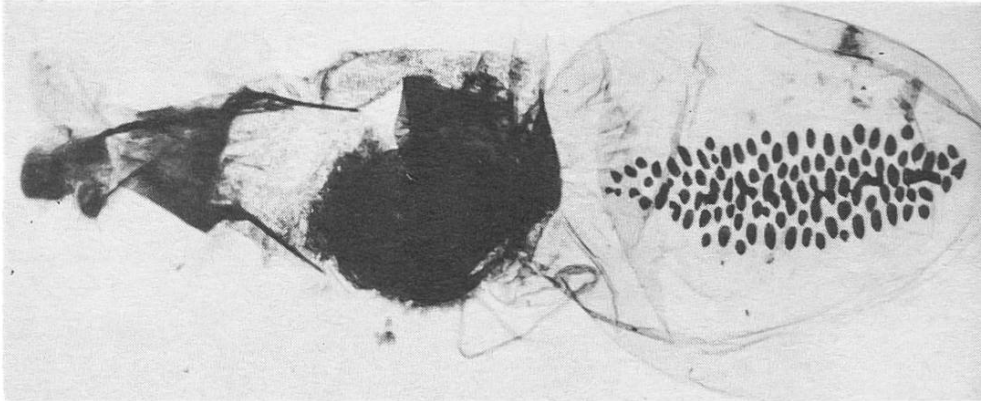


Abbildung 5:
Scopula umbelaria Hb.♀
Präparat DL.
Nr. 14, Wavreille (Belg. Lux.) 15.6. 1958

Anhand von Untersuchungen weiterer Arten werden wir später Gelegenheit haben zu zeigen, in welcher hohem Masse die Bestimmung eines Falters durch die Kenntnis der oben geschilderten Geschlechtsmerkmale erleichtert wird.

Adresse des Verfassers: Ed. de Laever
171, rue de Fragnée
Liège
Belgien

KOEDERERFOLGE IN BASELS UMGEBUNG

Justin Gehrig

Jeder Käfersammler, der den Wunsch hat, in seiner Sammlung auch die zum Teil sehr schönen Vertreter der aasfressenden Familien zu besitzen, darf die etwas unappetitliche Arbeit nicht scheuen, entsprechende Köder auszulegen. Von den ersten warmen Frühlingstagen an, bis in den Frühherbst hinein, kann man diese Sammelmethode anwenden. Am besten verwendet man ein totes Kleintier (Kaninchen, Vogel, etc.) und legt es an einem etwas geschützten, dem Publikum wenig zugänglichen Waldrand aus. Vor allem ist es wichtig, dass man den Köder durch Festbinden an einem Strauch oder an einem schweren Stein sichert, denn es ist mir schon wiederholt passiert, dass des Nachts herumstreichende Füchse oder anderes Raubwild sich den Köder zu Gemüte führten. Schon nach wenigen Tagen wird man an den Kadavern verschiedene Vertreter der Necrophoren und Sylphiden antreffen.

Ogleich ich viele schöne Erfolge erzielte, gelang es mir zu meinem Bedauern nie, den stattlichsten Vertreter dieser Sippe, den prächtigen *Necrophorus germanicus* L., zu erbeuten. Ich hatte nur noch wenig Hoffnung, dieses schöne Tier in der Umgebung von Basel zu finden, als es im Spätsommer 1962 zu meiner Freude doch noch anders kommen sollte.

Am 23.8.62 war ich zusammen mit unserem Mitglied Herrn R. HEINERTZ in Ranspach-le-Bas (Ht. Rhin) auf der Jagd nach *Carabus monilis* Fbr.. Wir hatten gerade begonnen, Getreidegarben umzudrehen, als ich sprachlos vor Schreck auf einen grossen, dunklen Käfer starrte. Ich konnte es, nicht zuletzt wegen der absolut unmöglichen Lokalität kaum glauben, aber es war doch ein prächtiges Stück von *Necrophorus germanicus* L.. Auch

mein Sammelfreund war äusserst erstaunt, und gemeinsam suchten wir nach einer Erklärung, was wohl ein Aasfresser unter einer Korngarbe zu suchen hatte. Nach Literaturangaben soll Necrophorus germanicus L. im Dünger nach Geotrupes Latr. jagen. Das hört sich nun wirklich wie ein Ammenmärchen: Ein sich von Aas ernährenden Käfer frisst, in Kothäufen eindringend, andere Käfer. Wohl etwas kompliziert! Nicht weit vom Fundplatz lag ein Häufchen Pferdedung, den wir zu untersuchen begannen. Zu unserer grössten Freude fanden wir tatsächlich diese Behauptung bestätigt: Meinem Freund gelang es ebenfalls, ein Stück Necrophorus germanicus L. zu erbeuten. Zudem sprachen die Ueberreste von zahlreichen Geotrupes Latr. für sich!

Nun herrschte bei uns Alarmstimmung. Schon am nächsten Abend legten wir in jener Gegend tote Kaninchen aus. Der Erfolg stellte sich, wir wagten es kaum zu glauben, prompt ein. Am 1.9.62 hatten wir das grosse Glück, mehrere Stücke dieses schönen Tieres zu erbeuten.

Es hat sich also wieder einmal gezeigt, dass intensives Suchen und Nicht-lockerlassen manchmal doch zum Erfolg führen.

Adresse des Verfassers: Justin Gehrig
Largitzenstrasse 90
B a s e l

COSYMBIA PUPPILLARIA HB. (LEP. GEOM.) AUCH IN DER NORDOST-SCHWEIZ

Hans Theodor Frey

Wenn die Sommerferien vorbei sind und die Entomologen mit interessanter Ausbeute wieder in ihr Arbeitszimmer zurückkehren, tritt gewöhnlich eine mehr oder weniger lange Pause im Schmetterlingsfang ein. Man ist in seinen freien Stunden ausgiebig mit Präparieren der heimgebrachten Falter, mit Vergleichen und Bestimmen kritischer Arten beschäftigt. Auch die Futterbeschaffung für die eingebrachten Raupen nimmt einen Teil der Freizeit in Anspruch. Ausserdem machen sich anfangs September schon kalte Nächte mit starkem Taubefall, besonders in Gebieten nördlich der Alpen bemerkbar. Man ist versucht, Netz und Lampe ins Winterquartier zu schicken. Das wäre jedoch ein Fehler, denn auch im Herbst kann sogar im rauheren Voralpenklima durch die Mischlichtlampe manch gute Art angelockt werden.

So hatte ich am 8. September letzten Jahres an der Mischlichtlampe, die auf unserm Hausdach mitten in der Altstadt St. Gallens etabliert war, einen bemerkenswerten Anflug von Cosymbia puppillaria Hb.. Trotzdem ich an dieser Stelle seit vielen Jahren mit Ausdauer Nachtfang betreibe, ist mir diese veränderliche Art noch nie zum Licht geflogen. Am 8. September jedoch stellten sich gleich ca. zwei Dutzend Falter ein und gaben mir Gelegenheit, acht Exemplare, welche grosse Verschiedenheit in der Zeichnung aufweisen, für die Sammlung auszuwählen.

Alle Falter sind fleischfarben, jedoch um eine Nuance dunkler als die am 3./4. September 1953 in Gudo (TI) am Licht erbeuteten Cosymbia puppillaria Hb.. Die Variationsbreite der acht Falter 1962 ist bemerkenswert, sind doch Exemplare ohne Pupillen dabei oder solche mit sehr deutlichen, schwärzlich eingerahmten Augenpunkten, dann wieder Uebergänge, die besonders auf den Hinterflügeln dunkle Mittelschatten aufweisen. Manchmal ist auf allen Flügeln je eine dunkle Punkteihe im Wurzel- und Saumfeld anzutreffen.